



Peter Dyckhoff:

Das geistliche ABC nach Franziskus von Osuna

Mit Vignetten und Zeichnungen

Gebunden mit Leseband, 15,1 x 22,7 cm, 512 S., € 40,00 (D), € 41,20 (A), Herder Verlag, ISBN 978-3-451-38051-8.

Von Peter Dyckhoff

Nachdem ich auf vielen Umwegen zum Priester geweiht worden war, wurden die Schriften der spanischen Mystiker Teresa von Avila und Johannes vom Kreuz zu meiner Lieblingslektüre und sind es noch heute. Hinzu kamen und kommen weitere spanische Schriftsteller – vornehmlich des 16. Jahrhunderts. Wie ein roter Faden zieht sich etwas Spanisches durch mein Leben...

Erika Lorenz (1923-2003) – Expertin für spanische Mystik

Während eines Kursus zur „Spiritualität“, den ich in Andalusien besuchte, lernte ich Erika Lorenz (1923-2003) kennen. Sie war Professorin an der Universität Hamburg für Hispanistik, insbesondere für spanische Spiritualität des 16. Jahrhunderts. In den Jahren 1964 und 1965 war sie Gastprofessorin in Bogota und Medellin in Kolumbien. Vielen Hörern und Lesern erschloss Erika Lorenz einen neuen, ganz unkonventionellen Zugang zu den großen Gestalten der spanischen Mystik. Zahlreiche Texte von Teresa von Avila, Johannes vom Kreuz, Francisco de Osuna und Ramon Llull wurden von ihr ausgewählt, übersetzt, mit Anmerkungen versehen und herausgegeben. Sie verband darin, wie in vielen ihrer Monographien, die romanistische wissenschaftliche Kompetenz mit dem seit ihrer Konversion von 1956 praktizierten katholischen Glauben.

An all ihren Veröffentlichungen ließ sie mich durch ein Exemplar teilhaben, das sie

Die spanische Mystik zieht sich wie ein roter Faden durch mein Leben

Das Geistliche ABC nach Franziskus von Osuna

■ Der Franziskaner Francisco de Osuna wurde um 1492 in Osuna bei Sevilla in Andalusien geboren, studierte an der Universität von Alcalá und lernte auf ausgedehnten Reisen die niederländisch-deutsche Mystik kennen. In der Stille von La Salceda verfasste er schließlich das sog. „*Tercer Abecedario Espiritual*“, das „*Dritte Geistliche Abecedarium*“. Dieses Buch, das zu einem Leitwerk der mystischen Gebetslehre wurde und auch entscheidenden Einfluss auf die hl. Teresa von Avila ausübte, machte Francisco de Osuna zu einer spirituellen Autorität in Spanien. Dr. Peter Dyckhoff hat nun unter dem Titel „*Das geistliche ABC nach Franziskus von Osuna*“ zum ersten Mal eine vollständige Übersetzung des Werkes in deutscher Sprache vorgelegt. Aus seiner Hinführung zum neuen Buch, das 576 Seiten umfasst.

jeweils mit freundlichen und lieben Worten signierte. Mein Interesse an spanischer Mystik war groß und ging inzwischen über Teresa von Avila und Johannes vom Kreuz hinaus. Doch leider hatte ich wegen meiner fehlenden spanischen Sprachkenntnisse keinen direkten Zugang zu Petrus von Alcantara, Ludwig von Granada, Ramon Llull, Franziskus Ortiz, Johannes von Avila, Franziskus von Osuna...

Francisco de Osuna – Wegweiser des kontemplativen Gebetes

Als gerade geweihter Priester verbrachte ich mein erstes Jahr als Kooperator (Kaplan) in St. Georgen bei Bruneck in Südtirol. Erika Lorenz hatte ihr neues Buch Francisco de Osuna gewidmet und nannte es „*Versenkung – Weg und Weisung des kontemplativen Gebetes*“. Wie immer bei einer Neuerscheinung von ihr ließ sie mir eines der ersten Exemplare signiert zukommen: „Meinem Freund und Gefährten Peter in herzlicher Verbundenheit Erika. Hamburg, d. 5. März 1982“.

Ich hielt dankbar das kleine Taschenbuch aus der Herderbücherei „*Texte zum Nachdenken*“ (Band 938) in meinen Händen und begann sofort begeistert zu lesen. Viele neue Einsichten wurden mir geschenkt

und Aha-Erlebnisse taten sich auf – beschreibt Osuna doch den geistlichen Weg des Ruhegebetes, den ich damals bereits schon zehn Jahre lang ging. Doch enttäuscht war ich, als ich feststellen musste, dass dieses Taschenbuch nur einen winzigen Auszug aus dem gesamten Werk „*Tercer Abecedario Espiritual*“ des Francisco de Osuna wiedergab.

Hl. Teresa von Avila: „Das Buch diente mir als Meister!“

Der Text auf der Rückseite des Buches von Erika Lorenz ist dagegen so stimmig und vielversprechend. Da er mir so wesentlich und treffend auch für meine Arbeit erscheint, möchte ich ihn dem Leser nicht vorenthalten:

Die hl. Teresa von Avila berichtet in ihrer Autobiographie: „Ich wusste immer noch nicht, wie ich es mit dem Gebet und der inneren Sammlung machen sollte. Denn ich hatte keinen Seelenführer gefunden, der mich verstanden hätte. Darum war ich glücklich über das Buch, es konnte mir als Meister dienen. Ich beschloss, dem darin vorgezeichneten Weg rückhaltlos zu folgen.“

Dieses Buch, „Terzer Abecedario Espiritual“, war der geistliche Bestseller des 16. Jahrhunderts. Sein Verfasser, Francisco de Osuna

na, kompetent durch eigene Erfahrung, legte in eindringlich-bildhafter Sprache die kontemplative Tradition der Franziskaner erstmalig der Öffentlichkeit vor.

Auch der Mensch unseres Jahrhunderts kann in der hier aus dem Abecedario dargebotenen Auswahl Einweisung in die Kunst des Betens finden, Zugang zu jenem Tiefengebet, das zu einer Versenkung führt, die viele heutzutage nur in den östlichen Religionen zu finden meinen. Doch ist es, fern von Selbsterlösungsstreben, ein christozentrisches Beten. Osuna lehrt eine Kontemplation, die um Notwendigkeit wie Grenzen geistiger „Techniken“ weiß und der es um jene Haltung und Hingabe geht, die sich der gnadenvollen Führung Gottes grenzenlos öffnet.

Zunächst schlugen alle Versuche fehl

Ein weiterer und tieferer Zugang zu Franziskus von Osuna blieb für mich trotz mehrmaligen Lesens der Auswahltexte von Erika Lorenz fragmentarisch und hinterließ den sehnlichen Wunsch, doch einmal mehr von diesem wunderbaren geistlichen Autor zu erfahren. Obwohl ich wegen der Sprachbarrieren den Weg zu ihm bisher nicht fand, hegte ich all die Jahre den nicht versiegenden Wunsch in meinem Herzen, Franziskus von Osuna einmal umfassend und tiefgreifend zu begegnen. All meine Versuche und Anstrengungen, demjenigen näher zu kommen, dessen „Drittes geistliches ABC“ Teresa von Avila zum „Meister“ wurde, schlugen fehl.

Im Abstand von einigen Jahren nahm ich immer wieder erneut die Suche auf, um den vollständigen Text in deutscher Sprache zu finden oder suchte nach einer Möglichkeit, ihn übersetzen zu lassen. Ich schaute regelmäßig in den Programmen deutscher und ausländischer Verlage nach, suchte im ZVAB (Zentrales Verzeichnis antiquarischer Bücher), sowie in einzelnen Antiquariaten.

Ausgabe in englischer Sprache von Mary E. Giles

Im Sommer 2004 entdeckte ich eine vollständige Ausgabe in englischer Sprache: „Francisco de Osuna – The Third Spiritual Alphabet“, Translation and Introduction by Mary E. Giles, Paulist Press New York. Dieser Ausgabe – ich besorgte sie mir gleich voller Erwartung – liegt die spanische Originalausgabe von Miguel Mir aus dem Jahr 1911 zugrunde: Volume 16 of the Nueva Biblioteca de Autores Espanoles.

Ich hielt das ersehnte Buch in englischer Sprache in Händen und begann damit zu arbeiten. Leider wurde mir nach einigen Tagen Übersetzungsarbeit klar, dass ich bestimmte Feinheiten sprachlich nicht erfassen

konnte. Somit empfand ich nicht die Freude beim Schreiben, die ich bei anderen Büchern aus der Reihe „Geistlich leben“ erfahren durfte. Bei einem Text, der vom Spanischen ins Englische und dann vom Englischen ins Deutsche übertragen wird, schleichen sich zu leicht Missverständnisse oder gar Unstimmigkeiten ein, die nicht zu beantworten sind. Ich sah mich gezwungen, mein so begeistert begonnenes Vorhaben wieder aufzugeben und reihte das englische Buch – sichtbar und greifbar – unter meine Lieblingsbücher ein.

Pfarrer Heinrich Peter Brubach machte es möglich

Zwölf Jahre lang schaute ich immer einmal wieder mit Bedauern auf den roten Rücken des Buches... 2016 startete ich dann noch einmal einen Versuch, denn ich möchte so gern den Lehrenden des Ruhegebets und allen, die das Ruhegebet beten, an ihm oder an spanischen Mystikern interessiert sind, einen lebendigen Zugang zu Franziskus von Osuna eröffnen. Sein „Drittes geistliches ABC“ bewirkte die grundlegende geistliche Wandlung im Leben der Teresa von Avila und seither vieler, vieler Menschen. Ich schrieb dem spanischen Verleger Ramon Alfonso Diez Aragon, Director Literario, vom Verlag Sal Terrae in Santander und Valladolid. Kurz darauf erhielt ich Antwort mit der Adresse eines Priesters, der in Malaga lebt und viel für den Verlag arbeitet. Meine Freude war unbeschreiblich:

Pfarrer H. P. Brubach sagte mir zu, das „Dritte geistliche ABC“ des Francisco de Osuna aus einer aktuellen spanischen Ausgabe (Madrid 2015, Biblioteca de Autores Cristianos, 592) ins Deutsche zu übersetzen. Ich bin ihm von Herzen für die wörtliche Übersetzung dankbar, denn ohne ihn wäre diese Übertragung nicht möglich gewesen.

Pfarrer Heinrich Peter Brubach wurde in Kettwig bei Koblenz 1939 geboren und 1964 in Trier zum Priester geweiht. Er war

zunächst als Kaplan im Bistum Trier und dann in der Erzdiözese Sucre in Bolivien, dem Partnerbistum des Bistums Trier, und dann fast zehn Jahre als Pfarrer und Lehrer im bolivianischen Monteagudo, Chuquisaca, tätig. Anschließend übernahm er als Pfarrer drei Pfarreien in der Diözese Trier. Er war Mitarbeiter bei der Bistumszeitschrift „Paulinus“ und ehrenamtlicher Richter im Offizialat. Seit 2005 lebt und arbeitet er überwiegend in Malaga, Spanien. Wie er mir schreibt, wurde ihm Spanisch zur zweiten Muttersprache, sodass spanische Verlage ihn als anerkannten Literatur-Übersetzer engagieren.

Das Geistliche ABC

Das Buch von Francisco de Osuna möchte in uns Begeisterung für Heiliges wecken, selbst wenn es uns noch fremd ist, und Erfahrenes umwandeln in eine Leiter, die uns aufwärts führt und dem Himmel näher bringt. So möchten die geschriebenen Worte uns die göttliche Wahrheit erkennen lassen und über jegliche Erkenntnis hinaus zu einer Gottesbegegnung führen. Durch liebende Anerkennung allein kann man kein Werk in sich aufnehmen, man muss es prüfen, es schrittweise wahrnehmen und, wenn es im Einklang mit Höherem steht, annehmen.

Möge dieses Buch eine Liebe in uns erwecken, die grösser und umfassender ist, als es je eine Liebe zu den Dingen sein kann, die ständig wechseln und vergehen. Mögen wir aber auch dieses Buch selbst lieb gewinnen, wenn es uns über einen längeren Zeitraum zum geistlichen Begleiter wird. Die Liebe nimmt das in sich auf, was sie liebt. Dabei nimmt sie niemandem etwas. Sie mehrt die Liebe sogar, indem sie sich an den Werken erfreut. Mögen wir dieses Buch nicht nur in Händen halten, sondern es auch schrittweise besitzen und unser Eigen nennen: Denn den Inhalt wahrhaft aufzunehmen, ihn zu bewahren und ihn anzuwenden, ist weitaus mehr als nur das Lesen der Texte. ■

Anzeige

Modernste Liedanzeige und Beschallung für Kirchen und Gemeinden direkt vom Hersteller

Planung, Montage, Zubehör und Service von:

ECKEL
AUDIOVISUELLE SYSTEME

F. R. Eckel GmbH • 56462 Höhn

www.eckel-liedanzeiger.de • (02681) 40394



Zum rechten Verhältnis von Aktion und Kontemplation

Die Ruhe im Alltag

■ „Das geistliche ABC nach Franziskus von Osuna“ bietet einen unglaublichen Reichtum an Impulsen für das Glaubensleben eines jeden Christen. Das Vierte Kapitel im Traktat XVII ist mit den Worten überschrieben: „Der kleine notwendige Aufwand, um zu Christus zu kommen“. Es geht darum, sich im Alltag immer wieder Ruhe für das Gebet und die Betrachtung zu gönnen. Der Gewinn ist unaussprechlich; denn Jesus Christus wird uns als „Diener des Tisches“ entgegengehen und uns schon hier auf Erden eine Vorahnung von der Herrlichkeit des Himmels zuteilwerden lassen. Doch reicht das Nachdenken über die göttlichen Geheimnisse nicht aus. Die Betrachtung muss umgekehrt auch immer wieder zur Umsetzung im Leben führen.

Von Franziskus von Osuna

Der Herr weiß um die Notwendigkeit für uns, immer wieder von der Arbeit in die Ruhe zu gehen. Dazu ruft er alle. Der Schritt, von der Arbeit in die von Gott gefügte Ruhe zu gehen, kostet keinen Arbeitsaufwand und ist darüber hinaus äußerst fruchtbringend. Der Herr ruft alle, die sich im Alltag mühen und beladen sind, damit sie die Weisung zur Ruhe in Gott befolgen, die ohne Last und Mühe auszuführen ist. Dazu gehört, dass wir auch die Erde unseres eigenen Lebens – und dazu gehört auch unser Körper – pflügen, das heißt kultivieren.

Alle, die schwere Lasten zu tragen haben und durch viele Beschwerden bedrückt

sind, sollen zum Herrn kommen. Es sind diejenigen,

- die sowohl körperlich als auch geistig hart arbeiten müssen,
- die aus bestimmten Lebensumständen heraus eine Arbeit aufnehmen müssen, die ihnen nicht liegt und sie bedrückt,
- die ein Joch auf den Nacken gelegt bekommen, das weder unsere Väter noch wir tragen konnten (vgl. Apg 15,10),
- die der Last der Sünden neue hinzufügen. *Denn meine Sünden schlagen mir über dem Kopf zusammen, sie erdrücken mich wie eine schwere Last* (Ps 38,5),
- die sich bis zum Letzten abmühen mit weltlichen Aufgaben,
- die sich den zeitlichen Dingen unterwerfen und ihr Streben auf rein Irdisches richten,

- die an Materiellem hängen und es festhalten, obwohl es in Windeseile vergeht,
- die ersehnen, was ihren Händen immer wieder entgleitet.

Sie alle sollen ihr Tun unterbrechen und zum Herrn kommen und, wenn nicht gar ihm, so doch seinem Wort folgen. Das, was er uns mit auf den Weg gibt, ist leicht und sanft durchzuführen und bringt reiche Frucht. Johannes Gerson stellt die berechnete Frage:

„Wie kann das Joch des Herrn leicht sein? Denn an anderer Stelle heißt es: Der Weg zum Himmel ist schmal und nur wenige gehen auf ihm.“ Er selbst gibt die Antwort und sagt: „Das, was in der Enge beginnt, dehnt sich im Verlauf der Zeit durch unaussprechliche Liebe aus und erweitert sich. So verhält es sich mit denjenigen, die trotz aller Schwierigkeiten damit beginnen, Christus zu folgen. Zu Beginn fühlen sie sich beengt, der Weg ist für sie schwierig und die Last schwer. Doch immer wieder bedenkenlos Christus zu folgen, macht es ihnen leicht, ihren Weg in der Welt zu gehen wie auch einen geistlichen Weg, den der Herr zeigt.“

Ein Weiteres, das diejenigen erfahren dürfen, die Christus nachfolgen: Wenn sie am Ziel ankommen, finden sie eine für sie speziell eingerichtete Heimat – und das Mahl ist für sie bereits vorbereitet, ohne dass sie selbst Mühe damit haben. Jesus Christus ging voraus, um uns nicht nur den Weg, sondern auch eine Wohnung zu bereiten.

Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten. Wenn ich gegangen bin und einen Platz für euch vorbereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin (Joh 14,3-4).

Wenn der Herr sieht, dass die Nachfolgenden nicht mitkommen, geht er ihnen entgegen, um zu sehen, wo sie sind, und um sie anzuspornen, ihren Weg mit ihm fortzusetzen. Der Herr verspricht nicht nur, für uns einen Platz im Himmel zu bereiten, sondern er sagt auch, dass er wiederkommt, um uns an seinen Tisch zu bitten.

*Muss ich auch wandern in finsterner Schlucht,
ich fürchte kein Unheil;
denn du bist bei mir,
dein Stock und dein Stab geben mir Zuversicht.*

*Du deckst mir den Tisch
vor den Augen meiner Feinde.
Du salbst mein Haupt mit Öl,
du füllst mir reichlich den Becher.
Lauter Güte und Huld
werden mir folgen ein Leben lang
und im Haus des Herrn
darf ich wohnen für lange Zeit.*
(Ps 23,4-6)

Mit diesen Worten dankt David dem Herrn für die Hilfe, die er ihm auf seinem Weg gewährte, und dafür, dass alles vor-

bereitet war, als er ankam. Diejenigen, die schwach sind und auf einem durchrässten Weg gehen, benötigen den „Stock und den Stab“, damit sie nicht fallen. Ist der Weg zurückgelegt, danken sie dem Herrn dafür, dass er sie vor manchem Sturz bewahrt hat und sie in die Herberge des Himmels kommen dürfen. Uns allen hat Christus einen Platz bereitet am Tisch der himmlischen Ehre – Jesus Christus, der sich selbst „Diner des Tisches“ nennt.

Der Herr sagt, der Kelch sei überreich gefüllt. Damit weist er auf die Überfülle der Gegenwart Gottes hin. Ein Wanderer hat Durst – besonders am Ende seiner Pilgerreise. Ist er Christus nachgefolgt, hat er einen großen Durst und eine große Sehnsucht, den Herrn zu „schmecken“. Ja, wir dürfen die Gegenwart überall genießen und ihn mit jedem Atemzug und mit jedem Lebensimpuls schmecken. Der Kelch Christi, aus dem wir trinken dürfen, ist reich an Erkenntnis und geheiligtem Licht, das Christus in unserer Seele hervorruft.

Wir dürfen der Barmherzigkeit Gottes alle Tage unseres Lebens gewiss sein, und darüber hinaus wird sie uns immer umfassen. Die vollkommene Barmherzigkeit wird sich uns erst im Himmel offenbaren. Hier auf

Erden jedoch dürfen wir bedingt schon an seiner Herrlichkeit teilhaben. Der Herr möchte aber, dass wir für immer in seine volle Herrlichkeit eintauchen – ja, in ewiger Dauer der Tage werden wir in der Glorie des Hauses Gottes sein. Weil keine Nacht mehr für uns folgen wird, dürfen wir sicher sein, dass wir die Helligkeit Gottes nicht mehr verlieren. Wir werden von der vollkommenen Herrlichkeit Gottes erfüllt und weitaus mehr von der Herrlichkeit und Liebe Gottes empfangen, als wir uns je vorstellen können und verdient haben. Die Gaben der Liebe werden so groß sein, dass sie kein Ende kennen.

Wenn du den Weg zur Nachfolge Christi beschreitest, gehe ihn ganz. Erinnerung dich an das Wort, das über diesem Traktat steht: „Dein Körper möge Jesus folgen, und seiner Gottheit deine Seele.“ Es reicht nicht aus, ihm lediglich in der Vorstellung zu folgen, indem du sein Leben und die Geheimnisse des Glaubens betrachtest und erwägst. Man kann nicht von der Nachfolge Christi reden, wenn die Entsprechung in unseren Werken und Taten fehlt. *Wer sagt, dass er in ihm bleibt, muss auch leben, wie er gelebt hat* (1 Joh 2,6).

Es reicht, wie gesagt, nicht aus, nur darüber nachzudenken, wie wir Christus nach-

folgen können. Wenn wir es allerdings nicht in die Tat umsetzen, dann wäre es besser, wir hätten überhaupt nicht darüber nachgedacht. *Wer also das Gute tun kann und es nicht tut, der sündigt* (Jak 4,17).

Du sollst keinesfalls von der Betrachtung und der inneren Sammlung abgehalten werden, doch muss beiden in jedem Fall die Aktion folgen. Nicht nur dein Geist, deine Vorstellungen und Empfindungen sollen Christus nachfolgen, sondern auch deine körperlichen Werke. Taten müssen mit dem, was in uns geschieht und aufbricht, stimmig einhergehen. Es ist höchste Vorsicht geboten, allein den Gedanken zu folgen, wenn die entsprechenden Taten ausbleiben. Die innerlich gewonnenen und geschenkten Kräfte bringen keinen großen Gewinn, wenn sie nicht aktiv in unser Alltagsleben integriert werden. Viele lassen sich an den geistlichen Tisch bitten, und sie werden herrschaftlich bedient. Wenn es jedoch darum geht, den Tisch für andere zu bereiten und sie zu bedienen, so sind sie dazu nicht bereit. Ein derart einseitiges und egoistisches Verhalten kann zwar vorübergehenden geistlichen Fortschritt bringen, der allerdings keinen Bestand hat und nicht zur Vollkommenheit beiträgt. ■



Heiligmachendes Tun

■ Mit Datum vom 19. März 2018, dem Hochfest des hl. Josef, hat Papst Franziskus das Apostolische Schreiben „*Gaudete et Exultate*“ – „*Freut euch und jubelt*“ über den Ruf zur Heiligkeit in der Welt von heute veröffentlicht. Es ist ein wunderbares Dokument, ein einzigartiges Geschenk an die Kirche, dem wir in Zukunft eine besondere Aufmerksamkeit widmen möchten. Einige Sätze zum Thema Aktion und Kontemplation (vgl. 26-31).

Von Papst Franziskus

Es ist nicht gesund, die Stille zu lieben und die Begegnung mit anderen zu meiden, Ruhe zu wünschen und Aktivität abzulehnen, das Gebet zu suchen und den Dienst zu verachten. Alles kann als Teil der eigenen Existenz in dieser Welt akzeptiert und integriert werden und sich in den Weg der Heiligung einfügen. Wir sind aufgerufen, die Kontemplation auch inmitten des Handelns zu leben, und wir heiligen uns in der verantwortlichen und großherzigen Ausübung der eigenen Sendung.

Kann der Heilige Geist uns etwa dazu anspornen, eine Mission zu erfüllen, und uns gleichzeitig auffordern, vor ihr zu flüchten oder uns nicht ganz hinzugeben,

um den inneren Frieden zu bewahren? Manchmal sind wir jedenfalls versucht, die pastorale Hingabe oder das Engagement in der Welt als zweitrangig zu betrachten, als wären sie „Ablenkungen“ auf dem Weg der Heiligung und des inneren Friedens. Man vergisst dabei, dass „das Leben nicht eine Mission hat, sondern eine Mission ist“.¹

Das bedeutet nicht, die Momente der Ruhe, der Einsamkeit und der Stille vor Gott zu verachten. Ganz im Gegenteil. Die ständig neuen technologischen Errungenschaften, die Attraktivität des Reisens, die unzähligen Konsumangebote lassen nämlich dem Erklingen der Stimme Gottes manchmal keinen Raum. Alles füllt sich in immer größerer Geschwindigkeit mit Worten, oberflächlichem Genuss und

Lärm. Dort herrscht keine Freude, sondern die Unzufriedenheit derer, die nicht wissen, wofür sie leben. Wie können wir da nicht erkennen, dass wir dieses hektische Rennen stoppen müssen, um einen persönlichen Raum wiederzuerlangen, was manchmal schmerzhaft, aber letztlich immer fruchtbar ist, in dem ein aufrichtiger Dialog mit Gott aufgenommen wird?

Wir brauchen einen Geist der Heiligkeit, der sowohl die Einsamkeit als auch den Dienst, die Innerlichkeit wie auch den Einsatz für die Verkündigung durchdringt, damit jeder Moment ein Ausdruck hingebungsvoller Liebe unter den Augen Gottes ist. So werden all diese Momente zu Stufen auf unserem Weg der Heiligung.

¹ Xavier Zubiri: *Naturaleza, historia, Dios*, Madrid 1999, 427.